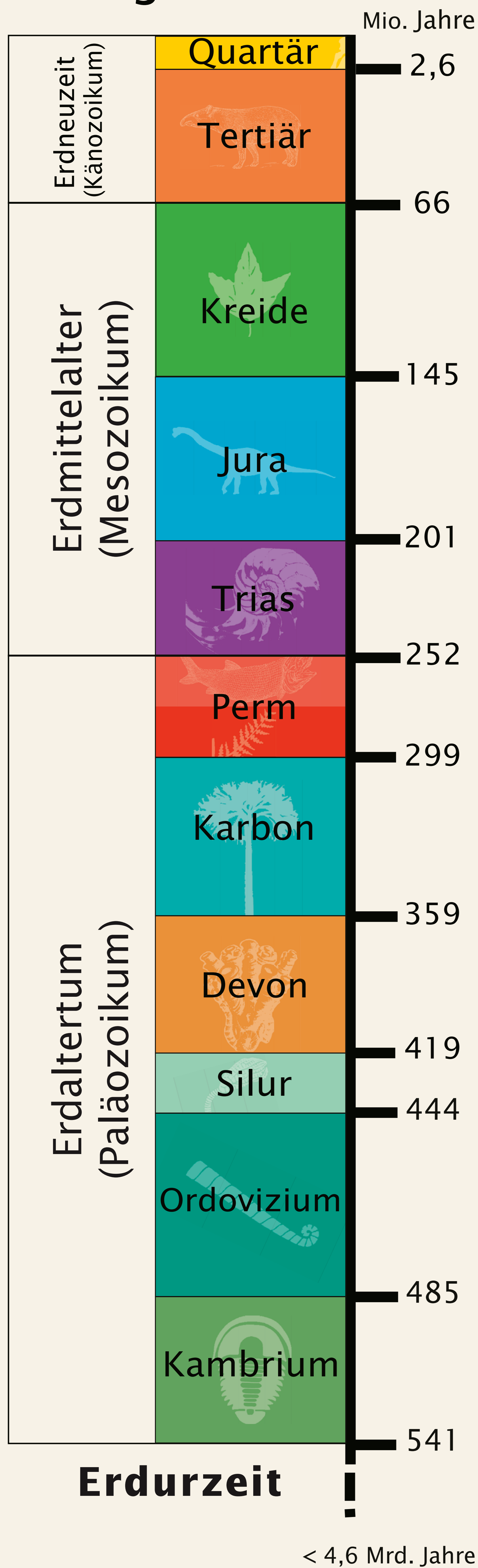


## Steinbruch Rieder

### Gegenwart



### Es war einmal ...

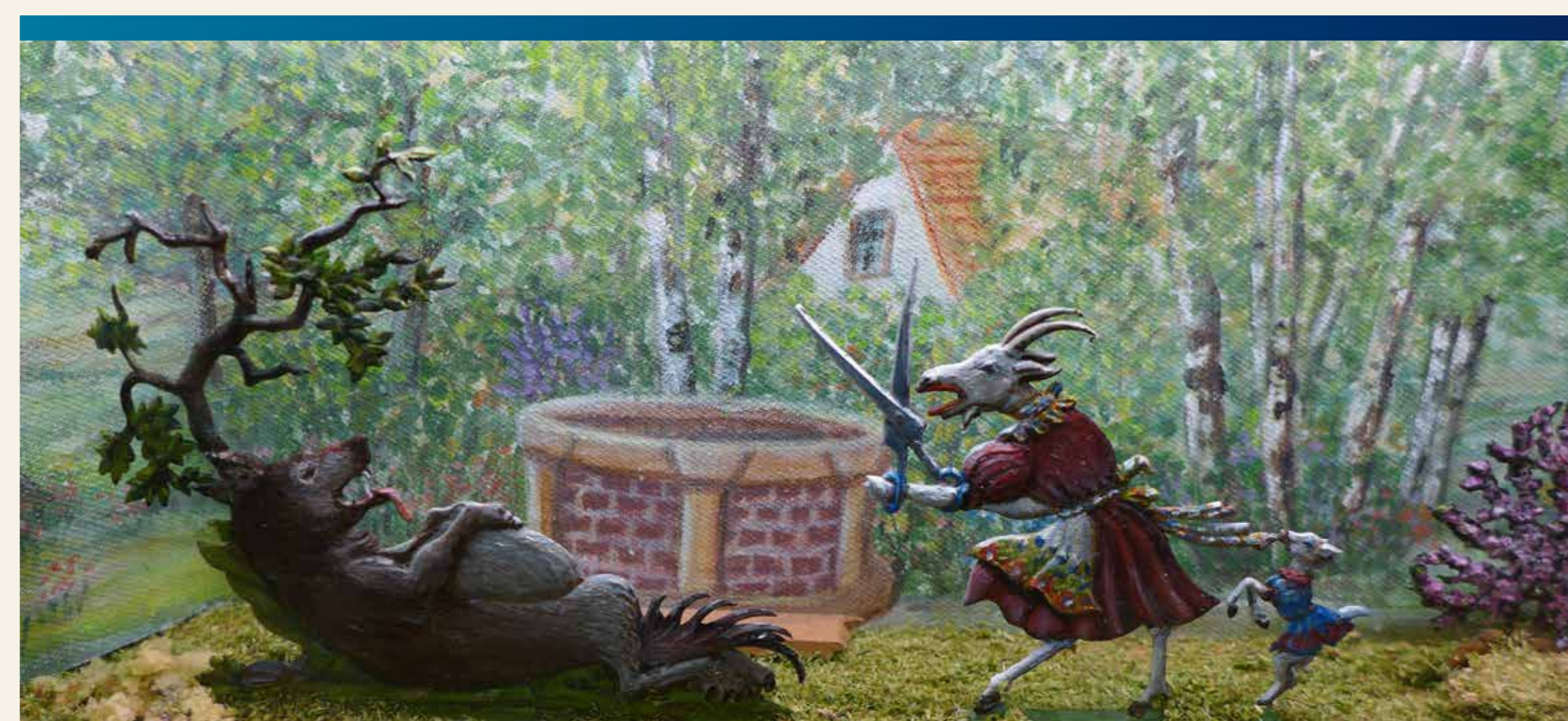
**Nein! Ein Märchen soll hier nicht erzählt werden, denn die Geschichte vom wertlosen Wackerstein, der zu einem gefragten Rohstoff wurde, ist eine wahre Geschichte!**

Während im Erdaltertum (Karbon) Faltengebirge aufstiegen, bildeten sich in deren Nähe Randtröge, die schnell absanken. Das sich darin einlagernde Verwitterungsmaterial (Gesteinsbruchstücke, Sand und Ton) gelangte so sehr schnell unter hohen Druck. Es entstand ein Gestein, das in alten Rumpfgebirgen Mitteleuropas weit verbreitet ist. Seiner mineralischen Zusammensetzung nach besteht es überwiegend aus Quarz und Feldspat. Harzer Bergleute gaben im 18. Jh. dem auch hierzulande weit verbreiteten Gestein, das arm an Erz und augenscheinlich arm an Mineralen war, den Namen Grauwacke. Der Begriff verbreitete sich rasch und weltweit. Die erste Erfolgsgeschichte

begann mit dem Märchen vom Wolf und den sieben jungen Geißlein (Grimms Märchen, herausgegeben von JACOB & WILHELM GRIMM 1812 – 1850):

*„Was rumpelt und pumpelt in meinem Bauch herum? Ich meinte es wären sechs Geißlein, so sind's lauter Wackerstein.“*

Weltweit bezeichnet Greywacke (engl. für Grauwacke) heute verschiedene besonders harte Sandsteine, die in paläozoischen Schichten zu finden sind.



Der Wolf und die sieben jungen Geißlein (Diorama im Zinnfigurenmuseum Goslar)

### Die Verwendung der Grauwacke

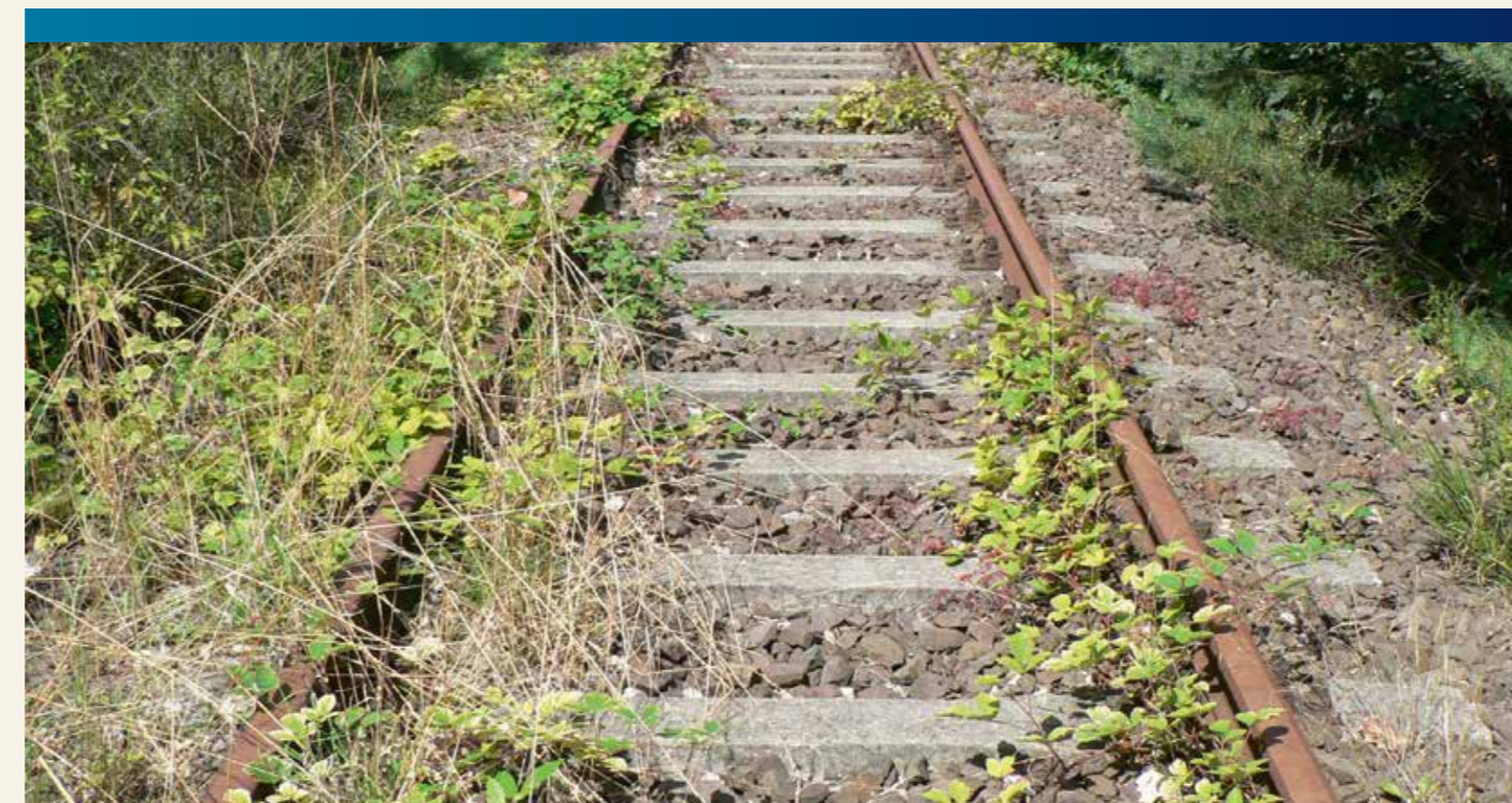
Die Bergleute im Harz schenken der Grauwacke wenig Beachtung, wussten aber von deren besonderer Frostbeständigkeit. Letztere ist begründet in der extrem dichten Lagerung der Mineralbestandteile. Wasser, das nicht in einen Stein eindringt, kann ihn auch nicht sprengen, wenn es friert! Und so verbauten die Bergleute Grauwacke in oberirdischen Kunstgräben und Mauern.

Ab dem 19. Jh. fand zu Schotter gebrochene Grauwacke Verwendung in den Gleisbetten der allerorten entstehenden Eisenbahnstrecken. Heutzutage wird Grauwacke u. a. im frostsicheren Oberbau von Straßen verwendet. Aus einem Gemisch aus zu Splitt gebrochenem Gestein und Bitumen entsteht offener Asphalt.

Weil Straßen und Wege neu gebaut werden, und weil die Deckschichten der Straßen regelmäßig erneuert werden müssen, wurde das einstmals eher gering geschätzte Gestein zu einem stark nachgefragten Rohstoff. Straßen mit einem Oberbau auf der Grundlage von Grauwacke bleiben immer griffig, weil durch das Befahren aus dem dichten Gefüge dieses Gesteins immer wieder feinste, unregelmäßig geformte Körnchen ausbrechen.



Grauwacke als Wasserbaustein



Schotter im Gleisbett eines aufgegebenen Verkehrswegs



Hochwertiger Splitt im Oberbau eines neuen Verkehrswegs

### Die Natur lässt keine Chance ungenutzt

Der Abbau von Grauwacke in der Region geht zurück auf einen kleinen Steinbruch des Reichsarbeitsdienstes im Jahr 1935. Ende der 1960er Jahre verlagerte das VEB Natursteinkombinat Halle seine Produktionsstätte vom Teichgrund bei Ballenstedt an diesen Standort im Eulenbachtal. Die moderne Anlage zum Brechen und Klassifizieren errichtete der heutige Betreiber, die Mitteldeutsche Baustoffe GmbH, im Jahr 1992. Der größte Teil der Produktion von ca. 800.000 t pro Jahr wird im Umkreis von bis zu 50 km im Wesentlichen für Straßenbaumaßnahmen, aber auch für die Betonherstellung, eingesetzt. Nach erfolgreichen geologischen Erkundungen laufen Planungen, durch eine Erweiterung der bisher in Anspruch genommenen Flächen den Standort auch für die nächsten Jahrzehnte als Lieferant einer hochwertigen Grauwacke für die Bauindustrie zu sichern. Schon heute leben im Steinbruch viele seltene und besonders schützenswerte Tierarten, darunter die größte heimische Eule, der Uhu. Wie Videoaufnahmen belegen, streift längst auch der scheue Luchs nachts über das Betriebsgelände.



In Felslandschaften zu Hause: Mufflon



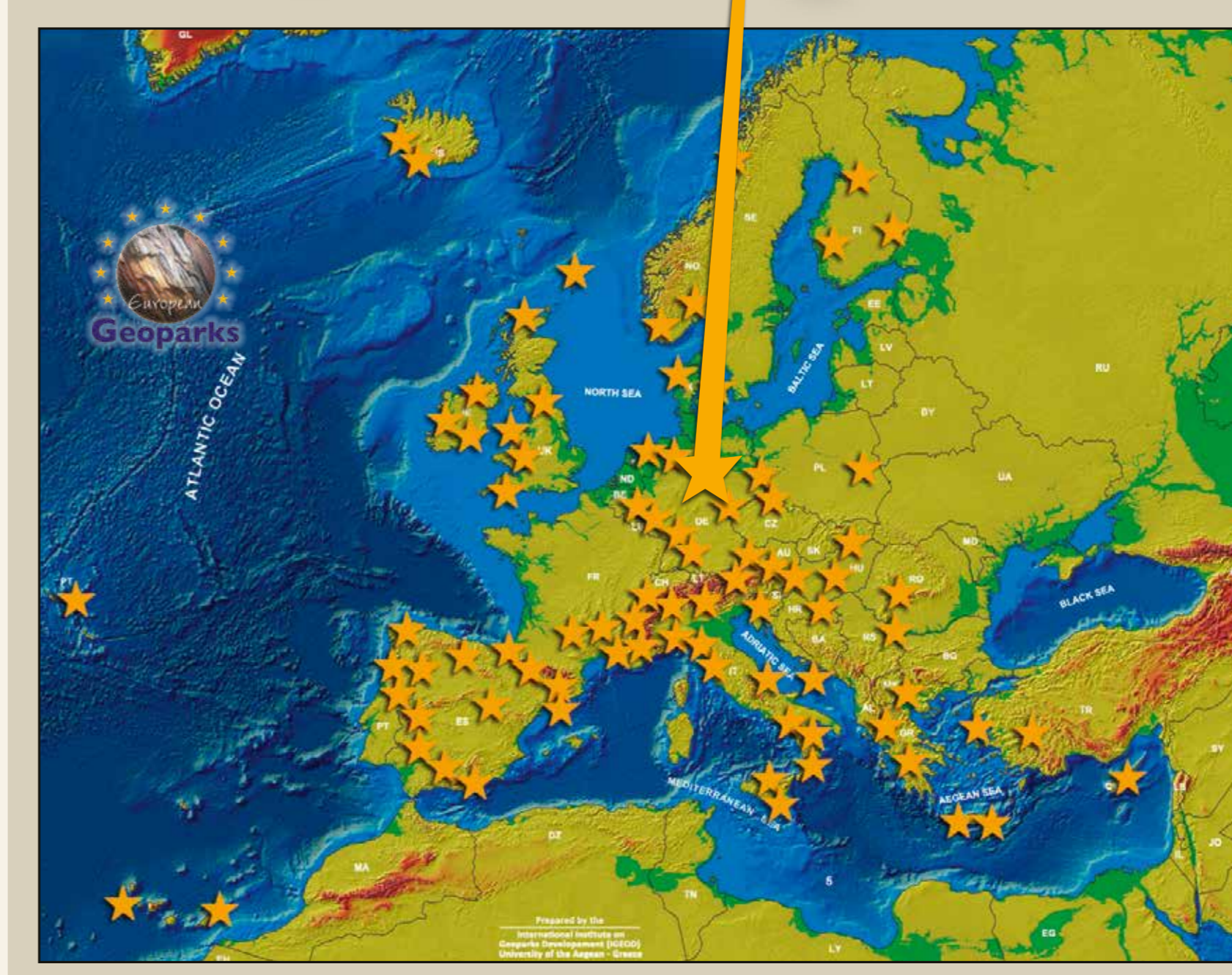
Wieder heimisch: Luchs



Gut versorgter Nachwuchs im Steinbruch: Uhus mit Igel



Der Regionalverband Harz e. V. als Natur- und Geoparkträger im Harz veranschaulicht die Geschichte des Rohstoffabbaus. Begreifbar wird dadurch auch die Erdgeschichte der Harzregion. Ein flächendeckendes Netz aus Landmarken und Geopunkten wurde entwickelt. Landmarken sind weithin sichtbare oder besonders bekannte Punkte des Geoparks. Sie geben einem Teilgebiet des Geoparks ihren Namen. Geopunkte sind Fenster in die Erdgeschichte. Der Steinbruch Rieder ist Geopunkt 13 im Gebiet der Landmarke 15 – Schloss Ballenstedt. Weitere Informationen zum Natur- und Geopark Harz finden Sie hier: [www.harzregion.de](http://www.harzregion.de)



*In the region of the Harz, not only nature is within one's grasp but also the history of the earth. The Geopark Harz attempts to make this history clear and comprehensible. In order to illustrate the geological variety of the Harz and its foreland, an area-wide net of landmarks and geopoints has been developed. Landmarks are either visible over a long distance or represent well-known sites in the Geopark. Geopoints are windows into the history of the earth, for example quarries. This Quarry is Geopoint 13 of Landmark 15 – Ballenstedt Castle. Further information about the Geopark can be found here: [www.harzregion.de](http://www.harzregion.de)*